



Emphatisch: Dirigent Vladimir Spivakov beflügelte das Russische Nationalorchester zu Höchstleistungen.

FOTOS: MATTHIAS GANS

Vom Maestro beflügelt

Meisterkonzerte: Ovationen für Russische Nationalphilharmonie in ausverkaufter Stadthalle

VON MATTHIAS GANS

■ Gütersloh. Vladimir Spivakov ist ein Dirigent der klaren Zeichengebung. Doch wenn es darum geht, dynamischen Steigerungen Nachdruck zu verleihen oder lyrische Passagen mit Wärme auszugestalten, dann straft sich sein Körper. Dann modelliert er mit großer Geste einen Klang, der das Expressivo russischer Orchestertradition mit der Transparenz westlicher Orchester vereint.

In solchen Momenten schaut der russische Stadirigent beglückt und glücklich in das Russische Nationalorchester, das sich von dieser Emphase ebenso getragen fühlt, wie das Publikum des vierten Meisterkonzerts in der – ausnahmsweise – ausverkauften Stadthalle.

Zentrale Werke aus dem Schaffen von Peter Tschaikowsky standen auf dem Programm dieses vom Forum Russische Kultur und den Kulturräumen organisierten Abends. Mit dem 23-jährigen Geiger Sergej Dogadin aus St. Petersburg präsentierte sich zudem ein weiteres Hochtalent aus dem unerschöpflich scheinendem Nachwuchs-Reservoir der Moskauer Stiftung.

Das Tschaikowsky-Konzert in D-Dur op.35 ging der schlaksige, jünger wirkende Musiker mit überraschender Kraft und Energie an. Fast konnte man den Eindruck gewinnen, als wolle Dogadin das Wort Eduard Hanslicks, des Kritikerpapstes des 19. Jahrhunderts, von der Musik, die man „stinken hören“ könne, widerlegen.

Er versagte sich in den hohen Lagen jede Süßlichkeit, ging auch die ruhigen Passagen mit eher harscher Tongebung an, versah sein Spiel auf der G-Saite mit



Geigentalent aus St. Petersburg: Sergej Dogadin meisterte Tschaikowskys Violinkonzert mit Bravour.

solch gewichtigem Bogenstrich, dass die Violine von Jean-Baptist Vuillaume (1860 bis 1865) nur so brummte. So gelang ihm eine technisch souveräne, höchst leidenschaftliche, durchaus noch Ausdifferenzierungspotenzial zulassende Deutung dieses Stücks.

Hatte das Russische Nationalorchester sich im Violinkonzert noch als sensibel-disziplinierter Begleiter erwiesen, so zog Dirigent Vladimir Spivakov in der Suite aus dem Ballett „Dornröschen“ alle Register dieses Spitzensembles.

Vom wuchtigen Entrée über sublim ausformulierte Streicher-kantilene der „Pas d'action“ und die duftigen Begleitviertel der Holzbläser und Hörner im Walzer bis zur Schlussapothose war glanzvolles Orchesterspiel zu erleben.

Und wenn es denn noch eines Beweises bedurft hätte, dass Vladimir Spivakov auch ein suggestiver Gestalter großer sinfonischer Dichtungen ist, so lieferte er ihn mit einer dramatisch sorgfältig entwickelten Darstellung von „Romeo und Julia“. Der „ungarische Tanz“ und der „russische Tanz“ aus der „Nussknacker-Suite“ waren umjubelte Zugaben eines Tschaikowsky-Konzerts von höchstem Rang.

■ Von Liebe und Harmonie sprach Dirigent Vladimir Spivakov in seiner kurzen Dankesrede ans Publikum, und fügte hinzu: „Hier stimmt's.“ Auf dem Empfang zu Ehren des Dirigenten sprach nicht nur Forumsvorsitzender Franz Kiesel von der Sympathie füreinander. Auch Kulturdezernent Andreas Kimpel versicherte im Namen von Bürgermeisterin Maria Unger die Verbunden-

heit Güterslohs mit dem Maestro. Deshalb hat Kiesel den Dirigenten mit seinem Kammerorchester Moskauer Virtuosen zu einem Konzert am 28. Februar 2013 eingeladen. „Vielleicht engagiert sich für diese hochklassige Veranstaltung auch das Kulturamt“, hofft Franz Kiesel auch nach Einstellung der Meisterkonzerte weiterhin auf städtische Unterstützung. (gans)

Liebe und Harmonie